

Pamiatky a múzeá

Revue für das Kulturerbe

Nr. 4/2020

Cultural Heritage Review

No 4/2020

Jozef Hudec

Baron Franz Révay und Ägypten

Im Jahr 1875 reiste Graph Joseph Zichy mit seinem Bruder August nach Ostasien ab. Während der Reise führte er ein Tagebuch. In Ägypten begegneten sie Feri Révay. Der Autor analysiert die Bindungen des Barons Franz Révay (1835 – 1914) zu Ägypten, das er wenigstens in den 1870er und 1880er Jahren mehrmals besucht hat. Er beschäftigt sich mit seiner Vorliebe für die Bücher, Fremdsprachen oder Reisen und bringt dem Leser seine sammlerische Leidenschaft und sein lebhaftes Interesse für Archäologie und Orientalistik nahe. Aus dem Land am Nil hat er mehrere altägyptische Denkmäler mitgebracht. Einige von ihnen schenkte er in die Sammlungen des Nationalmuseums in Budapest (Magyar Nemzeti Múzeum). Später wurden sie ins Museum der Bildenden Künste (Szépművészeti Múzeum) in Budapest überführt. Seine Interessen werden auch in den Werken des zeitgenössischen slowakischen Schriftstellers und Publizisten Zechenter-Laskomerský erwähnt. Sie stellen eine wertvolle Quelle zum Thema der damaligen Reisegewohnheiten dar. Sie deuten an, dass der Baron in Mošovce einen nubischen oder schwarzen „Begleiter“, vielleicht Sklaven hatte. Die Révays haben in Mošovce eine der bedeutendsten ungarischen Privatbibliotheken des 19. Jahrhunderts aufgebaut. Ihren Großteil haben die Hinterbliebenen des Barons der Nationalbibliothek in Budapest (Országos Széchényi Könyvtár) geschenkt. Im Jahr 1940 wurden mehrere Denkmäler, einschließlich des Archivs aus dem Schloss Mošovce, aus dem Familienmuseum auf der Burg Sklabaňa ins Slowakische Nationalmuseum in Martin überführt. Der Baron ließ sich „auf die Pharaonische Art“ in ein abgelegenes und einsames Grab auf dem Schlangenhügel (Hadí vršok) in dem Wald von

Mošovce bestatten. Das Herrschaftsgut wurde nach dem Baron von der verwandten Familie Hubay übernommen.

Baron František Révay and Egypt

In 1875, Count Jozef Zichy travelled to East Asia with his brother August, mapping the journey in his diary. In Egypt, they met with František Révay. The author analysis the connections of Baron Révay (1835 – 1914) to Egypt, which he kept visiting in the 1870s and 1880s. He focuses on his interest in books, languages and travelling. He reveals his passion for antiques, lively interest in archaeology and the Oriental culture. From the “country on the Nile”, the Baron brought back several ancient Egyptian relics and donated some to the National Museum in Budapest (Magyar Nemzeti Múzeum). These were later transferred to the Museum of Fine Arts (Szépművészeti Múzeum) in Budapest. His contemporary, Slovak writer Zechenter-Laskomerský also mentioned Révay’s interests in his work. Their value is in describing the travelling customs of that time. They suggest that the Baron had a Nubian or a black “companion” in Mošovce, perhaps a slave. The library the Révay family built in Mošovce, was one of the most important private libraries in 19th century Hungary. The Baron’s descendants donated its assets to the National Library in Budapest (Országos Széchényi Könyvtár). In 1940, many relics, including the archives of the Mošovce manor house, were transferred from the family museum at Sklabiňa castle to the Slovak National Museum in Martin. The Baron was buried in the “Pharaonic way”, in a remote and solitary grave on Hadí vřšok (Snake hill) in the Mošovce woods. The estate was taken over by the Baron’s related family of Hubay.

Tomáš Janura – Zuzana Zvarová

Schloss Draskovich in Čachtice

Das Schloss entstand als letztes der drei Schlösser von Čachtice. Seinen Namen erhielt er nach dem Bauherrn – dem Landrichter und Obergespan der Komitate Mosony und Arwa, Graf Nikola Draskovich (1630 – 1687). Unter Draskovich wurde der Hauptkern des Schlosses und der zweistöckige Südflügel einschließlich des Souterrains unter dem nördlichen oberirdischen Trakt gebaut. Im Jahr 1710 wurde der Draskovicher Anteil vom Grafen Paul d. Ä. Forgách (1677 – 1746) abgekauft. Er ließ die Residenz um den nordwestlichen zweistöckigen Flügel erweitern.

Vermutlich im Jahr 1852 verkaufte die Gräfin Maria Forgách (1793 – 1863) das Schloss mit den zugehörigen Landgütern an Michael Csenkey († 1854). In den 1950er Jahren hat man entschieden, dass das Gebäude für die kultur-gesellschaftlichen Zwecke dienen sollte. Wegen des baufälligen Zustandes hat man mit der Reparatur des Schlosses begonnen. Das Schloss hatte damals 40 Bewohner und diente auch als Getreidelager. Das Ausquartieren der Schlossbewohner zusammen mit dem Mangel an Material und Arbeitskräften haben verursacht, dass die Renovierung 7 Jahre lang gedauert hat. Der Autor des Projektes war Jaroslav Pelan von der Bratislavaer Genossenschaft der bildenden Künstler Tvar, der Baumeister war Otto Schreiber und realisiert wurde das Projekt von dem Bezirksbauamt in Nové Mesto nad Váhom.

Draskovich manor house in Čachtice

This mansion was the last of the three Čachtice manor houses to be built. It was named after the builder, regional judge, Count Mikuláš Draskovich (1630 - 1687), the chief administrator of Moson and Orava counties. Draskovich built the central part of the manor house and the two-storey southern wing, with the basement underneath the northern part. In 1710, Count Pavol Sr. Forgách (1677 - 1746) bought the Draskovich's share of the house and added the two-storey north-western wing. Around 1852, Countess Mária Forgách (1793 - 1863) sold the manor house with the adjacent property to Michal Csenkey († 1854). In the 1950s, the decision came that the building would be used for cultural and social activities. The manor house was in the state of disrepair. Forty people lived in it and grain was stored there. The process of moving out the people, as well as the lack of material and manpower, caused the reconstruction to take seven years. The project was designed by Jaroslav Pelan, from the Bratislava Union of Slovak Visual Artists *Tvar (Shape)* and built by the District Construction Company Nové Mesto nad Váhom, under the supervision of Otto Schreiber.

Adriana Priatková

Villen und Familienhäuser der Zwischenkriegszeit in Košice. Private investoren

Die Formenvielfalt der interessanten Familienhäuser und Villen, die in der neugeschaffenen Rázusova-Straße in den 1930er Jahren gebaut wurden, lässt sich leicht erklären. Die Bauten entstanden innerhalb von weniger als zehn Jahren an der Stelle der ehemaligen Gärten in der

Nähe des Stadtzentrums. Die Antwort ergab sich aus der Archivforschung im Stadtarchiv von Košice. Die Projekte samt Begleitdokumentation mit Stempeln und Signaturen der Autoren – Architekten, beziehungsweise der Bauträger und Investoren verwiesen auf die Elitengruppe der bedeutendsten Figuren im Bereich Architektur und Bauwesen der Zwischenkriegszeit in Košice, die diese einzigartige Qualität geschaffen haben. In einem fast gleichen Ausmaß sind darin tschechische Architekten und Baumeister, damals bereits etablierte Bürger von Košice, vertreten. Sie haben nach Košice die progressive tschechische Moderne mitgebracht. Zu dieser Gruppe von Persönlichkeiten gehören der Architekt Antonín Brožek und der Baumeister Alois Novák, sowie die ausgezeichneten Absolventen der Universität für Technik und Wirtschaftswissenschaften in Budapest, Projektanten und Baumeister: Hugo Kaboš, die Architekten Ľudovít Oelschläger (nach dem Jahr 1938 Óry Lajos) und Vojtech (Béla) Kemény. Einen originellen Beitrag zum Erscheinungsbild der Stadt Košice, mit klaren Verweisen auf die europäische Moderne, leisteten der Absolvent der Deutschen Technischen Hochschule in Prag, Architekt Ernest Friedmann, der Architekt Pavol (Pál) Gyulai oder deren Mitarbeiter – die Baumeister Maximilián (Mixa, Max) Blau, Vojtech (Béla) Zinner, Gejza Martončík und Bartolomej Vécsey.

Košice interwar villas and family houses of private investors

The interesting variety in the shapes of the modern family houses and villas, which grew up on the new Rázusova Street in the 1930s, has its reasons. They were built in less than a decade, in the place of former allotments near the city centre. The answer came with the research into the Košice City Archives. The projects and their accompanying documentation with stamps and signatures revealed an assortment of the most significant architects, builders and investors of the Košice interwar period, who created this unique architectural quality. This array also comprises the Czech architects and builders, who were well established Košice residents at that time. They brought the progressive Czech modern style to Košice. They include architect Antonín Brožek and builder Alois Novák, as well as the great graduates of the Budapest Technical University: builder Hugo Kaboš, and architects Ľudovít Oelschläger (after 1938 Óry Lajos) and Vojtech (Béla) Kemény. Graduate of the German Technical University in Prague, architect Ernest Friedmann, architect Pavol (Pál) Gyulai and their associates – builders Maximilián (Mixa, Max) Blau, Vojtech (Béla) Zinner, Gejza Martončík and Bartolomej Vécsey, had originally contributed to the Košice atmosphere, with clear references to the European modern style.

Entdeckung eines einzigartigen Porträts von Joseph I.

Die Studie erläutert das Schicksal eines Gemäldes aus den Sammlungen des Grafen Johann Pálffy. Sein großzügiger testamentarischer Nachlass fand kein Verständnis bei den Verwandten. Der Graf wünschte, dass in seinen Objekten in Bojnice, Bratislava, Kráľová pri Senci und Wien Museen errichtet werden. Die Erben haben die Sammlungen jedoch unter sich aufgeteilt, verkauft oder dem Staat überlassen. Das Gemälde, das in den gräflichen Sammlungen unter dem Namen *Spanischer Infant* registriert wurde, hatte ein interessantes Schicksal. Nach der Verlagerung aus der Residenz des Grafen Pálffy in Kráľová pri Senci wurde es in einer Auktion in Piešťany verkauft. In den 1950er Jahren gelangte es als konfisziertes Vermögen im Rahmen der Beschlagnahme der Adelsbesitze in eine andere Residenz des Grafen – ins Schloss Bojnice. Äußerst wichtig ist die Identifizierung der Person auf dem Gemälde. Es handelt sich um den jungen Kaiser Joseph I., der in einem Kostüm aus der grandiosen Aufführung des Pferdeballetts *La contesa dell' aria e dell' acqua* gekleidet ist. Diese Abbildung ist einzigartig und die Gründe für deren Entstehung sind bis heute unbekannt. Das Gemälde aus Bojnice ergänzt die bescheidene Kollektion der bekannten Porträts von Joseph I. in seinen jungen Jahren.

Discovery of a unique portrait of Joseph I

The study clarifies the story of a painting from the original collection of Count Ján Pálffy. His relatives were not supportive of his generous idea to set up museums in his buildings in Bojnice, Bratislava, Kráľová pri Senci and Vienna to exhibit his collection. Instead, his heirs divided his belongings among themselves, and sold them to private owners or donated to the state. The painting, registered in the Count's collections as a *Spanish Infant*, had an interesting fate. After it was removed from Count Pálffy's residence in Kráľová pri Senci, it was sold at an auction in Piešťany. In the 1950s, when the aristocratic property was confiscated, it entered another Count's residence – the Bojnice Castle. What is important about this painting is the identification of the portrayed person. It is the young Emperor Joseph I, wearing a costume from the magnificent performance of the equestrian ballet *La contesa dell'aria e dell'acqua*. This depiction is unique, and up to this date we do not know the reasons of its origin. The Bojnice painting is part of a small collection of Joseph I portraits at a young age.

Jana Oršulová

Das vergessene Grabmal von Michael Pamer auf dem Friedhof am Ziegentor in Bratislava

Auf dem evangelischen Friedhof am ehemaligen Ziegentor (Kozia brána) in Bratislava erhielt sich ein klassizistisches Grabmal von einem unbekanntem Autor. Es ist an den Anfang des 19. Jahrhunderts datiert und verbildlicht einen Genius oder den Herkules. Seine ursprüngliche Aufschrifttafel blieb nicht erhalten, aber das plastisch ausgeführte Familienwappen kann man mit Familie Pamer (Pámer, Páhmer, Pammer) identifizieren, die aus dem Stuhlbezirk Ödenburg stammte. Siebmachers Sammlung von Wappen des europäischen Adels publizierte zwei Varianten des Pamer-Wappens. Die Erhebung in den Adelsstand wird zum Jahr 1796 datiert, wo der König Franz I. den dazugehörenden Wappenbrief für Johann und Michael Pammer ausgestellt hat. Seit den 1770er Jahren ungefähr bis Ende des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts lebten in heutigem Bratislava wenigstens zwei Generationen der Pammers von evangelischem Bekenntnis. Die Einträge in den Personenstandsregistern erklären die Veränderungen im Status der Familie und verzeichnen bei ihnen auch das übliche Prädikat „von“. Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts starb im erwachsenen Alter nur ein nobilitiertes Familienmitglied, und zwar Michael von Pammer. Er starb am 28. Juli 1820 im Alter von 40 Jahren. Er war nicht verheiratet, weswegen das Grabmal von Friedrich Pamer, vermutlich seinem Bruder, bestellt gewesen sein könnte, der in dem Wappenbrief vom Jahr 1796 angeführt wird. Seit Ende der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beginnen die Spuren der Familie Pammer aus den Personenstandsregistern der Evangelischen Kirche A. K. in Bratislava allmählich zu verschwinden und das Grabmal mit heraldischer Ausschmückung blieb hier als die letzte Erinnerung an eine mit der Zeit vergessene Adelsfamilie erhalten.

Forgotten tombstone of Michael Pamer at Kozia Brána Cemetery in Bratislava

It is not known who created the classicist tombstone preserved at the Evangelical cemetery at Kozia Brána. It is dated at the beginning of the 19th century and depicts a genius or Hercules. Its original engraving is gone, but the sculptural coat of arms can be identified with the Pamer family (Pámer, Páhmer, Pammer), coming from the Sopron county. Siebmacher in his collection of the Hungarian nobility's coat of arms published two variants of the Pamer family's heraldry. Promotion to the aristocratic status and the grant of arms dates back to 1796, when King Francis

I approved it for Johann and Michael Pammer. From the 1770s until roughly the end of the first third of the 19th century, at least two generations of the Pamer family of the Evangelical faith lived in present-day Bratislava. The data from registers explain the changes in the family status, and also record the use of the “von” term (before the family surname – ed. note). In the first third of the 19th century, only one noble member of the family died in adulthood, Michael von Pamer. He died on July 28, 1820, at the age of 40. He was not married, and therefore Friedrich Pamer, probably his brother who was also mentioned in the 1796 document granting the arms, could have ordered the tombstone. By the middle of the 19th century, there were no traces of the Pamer family in the Evangelical Lutheran Church parish registers of Bratislava. The tombstone with the heraldic ornament remained the last memory of the family forgotten with time.

Jozef Múdry

Die Mühle „Dolných Králikových“ in Nemšová aus der Sicht eines Denkmalpflegers

Das Objekt der Králik-Mühle in Nemšová ist ein bedeutendes technisches Denkmal. Es dokumentiert die Geschichte der Müllerei in Nemšová, wo von mehreren Mühlen nur eine einzige erhalten blieb. Der Autor erarbeitete die bauhistorische Entwicklung des Objektes seit der Entstehung seines ältesten Teiles bis zur komplexen Rekonstruktion, die im Jahr 2019 abgeschlossen wurde. Der bautechnische Zustand der Mühle vor der Rekonstruktion (2014) war nicht günstig. Derzeit waren die Holzkonstruktionen des Baus sowie der technologischen Einrichtung durch den Holzwurm und teilweise auch durch Pilze und Schimmel beschädigt. Die Studie bringt Informationen über die Rekonstruktion des Objektes mit Rücksicht auf die Denkmalpflege und charakterisiert den aktuellen Zustand. Im Jahr 2020 eröffnete das Denkmalamt der Slowakischen Republik ein Verwaltungsverfahren in Sachen der Erklärung des Objektes der Mühle und seiner technologischen Einrichtung zum nationalen Kulturdenkmal. Nach seiner Eintragung ins Zentralregister der Denkmäler wird die ganze Anlage einschließlich des Hofanbaus mit erhaltener technologischer Einrichtung unter Denkmalschutz stehen.

Mill of the "Dolní Králikovi" family in Nemšová as seen by conservationists

The preserved structure of the Králik Mill in Nemšová is an important technical monument. It documents the history of milling in the original village of Nemšová, which used to have several

mills. The author described the construction and history of the mill's facility from the origin of its oldest part to the complex reconstruction finalised in 2019. The construction and technical condition of the mill before the reconstruction (2014) was not good. The wooden structure as well as the technological parts were damaged by woodworm, fungi and mould. The study provides information on the mill's reconstruction from the aspect of monument care and characterizes the current state. In 2020, the Monuments Board of the Slovak Republic initiated administrative proceedings for declaring the mill and its technological part a national cultural monument. After it enters the Central List of the Monuments Fund, the whole facility, including the courtyard extension with preserved technological equipment, will be subject to monument protection.

Jana Králiková

Die Králik-Mühle in Nemšová. Projekt und Realisierung der Renovierung

Die Rettung der Králik-Mühle in Nemšová wurde im November 2019 verwirklicht. Die Geschichte ihrer Wiedergeburt schildern die Erinnerungen der Mitbesitzerin der Mühle an die Zeit ihrer Kindheit und daran, wie sie und ihre Zeitgenossen die verstaatlichte Mühle wahrgenommen haben und ihre Schlupfwinkel entdeckten. Zur Rettung des mehr als 250 Jahre alten technischen Denkmals war es nötig, das Mosaik von Informationen über dessen Geschichte zusammenzustellen. Die Autorin beschreibt die Genese des Projektes von der Dokumentenforschung und der Suche nach Erinnerungen der Zeitzeugen bis zur Herausgabe eines Buchs über die Mühlen oder Gewinnung von Enthusiasten und Freiwilligen (vor allem aus dem Bürgerverein Peregrín), die an der Rettung der Mühle teilgenommen haben. An dem Projekt partizipierte auf eine bedeutende Weise die Stadt Nemšová, die für die Renovierung der Mühle Finanzmittel aus den Eurofonds besorgte. Die Králik-Mühle wurde im November 2019 nach sechzig Jahren Ruhezeit für die Öffentlichkeit feierlich eröffnet.

Králik Mill in Nemšová. Renovation project

The rescue of the Králik mill in Nemšová became a reality in November 2019. The story of its rebirth is illustrated by the childhood memories of the mill's co-owner, as well as how she and her peers perceived the nationalized mill and discovered its secret nooks and crannies. Putting

together the pieces of its history was crucial to saving this technical monument that is more than 250 years old. The author describes the project's origins from searching in documents and listening to people's memories, to the publication of a book about mills and recruiting enthusiasts and volunteers to work on saving the mill (especially from the civic association Peregrín). The town of Nemšová significantly contributed to this project by acquiring an EU grant for financing its renovation. The Králik mill was formally opened to the public in November 2019, after sixty years of inactivity.

Peter Bouda

Das Gebäude der Handels- und Industriekammer in der Gorkého-Strasse in Bratislava

Das Gebäude der ehemaligen Handels- und Industriekammer Ungarns in der Gorkého-Straße Nr. 4 in Bratislava ist ein ausgezeichneter Repräsentant der Architektur aus der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts, aus der Zeit der Bratislavaer Parallele zu der massiven Entwicklung von Wien und Budapest. Das Prinzip der Rekonstruktion und des Umbaus ist eine ausführliche denkmalpflegerische Erneuerung der ursprünglichen historischen Räume und Details unter Anwendung von neuen Elementen im gegenwärtigen architektonischen Ausdruck, mit Betonung der Zeitlosigkeit der resultierenden bildkünstlerischen Wirkung des ganzen Komplexes. Der Umbau des Dachgeschosses mit Terrassen, die Überdachung des Innenhofs und das moderne Design befinden sich in einem konfliktlosen Dialog mit der restauratorisch renovierten und handwerklich perfekt ausgeführten Stuckverzierung, dem Terrazzo sowie der Schmiede-, Tischler- und Klempnerarbeit.

Chamber of Trade and Industry on Gorkého Street in Bratislava

The building of the former Hungarian Trade and Industry Chamber on 4 Gorkého Street in Bratislava is an outstanding example of the architecture from the turn of the 19th into the 20th century, the time of a huge building boom in the neighbouring cities of Vienna and Budapest. The reconstruction is a mixture of the meticulous restoration of the original rooms and details and the new design, combined to create a harmonious entity. The new roof construction with an additional room inside, new glass construction covering the inner courtyard and modern design

features are in a direct comparison with the craftsmanship of the restored original stucco, terrazzo, joinery, blacksmith and tinsmith works.